

## Die Erde als Waffe

*„Der Angriff begann gegen Mittag. Vorher wurde die feindliche Basis unter Feuer genommen. Es waren dunkle Rauchwolken zu sehen. Der Busch fing an zu brennen. Die Situation wurde langsam bedrohlich.*

*Rückzug. Wir zogen uns etwa sechs Meilen zurück. Zusammen mit fünf Kameraden bekam ich eine Spezial-Schutzkleidung und irgendwelche Koffer. Die Erklärung war lapidar: Eine neue experimentelle Waffe. Wir sollten sie das erste Mal im Kriegseinsatz benutzen. Die Waffe generiert Ultraschall auf kurze Distanz.*

*Das Tal war von drei Seiten von steilen Hängen eingeschlossen. Es sollte die Rolle eines Hohlspiegels spielen, der die reflektierten Wellen in einem Punkt konzentrierte. Die Instruktion war sehr einfach. Auf unserer Brust hatten wir spezielle Kassetten, die die Effekte dieser Waffe aufzeichnen sollten. Dieser Film sollte später auf die andere Seite des Ozeans gehen.*

*Wir befolgten den Befehl und stellten die fünf Geräte auf. Noch mußten wir nur die Synchronisation bestimmen.*

*Wir schalteten es ein. Erwartung. Zehn Sekunden – nichts. Nochmals zehn Sekunden – keine Änderungen. Die Kameras arbeiteten, und immer noch geschah nichts.*

*Es dauerte ungefähr vier Minuten. Unsere Overalls fingen an, von innen zu schwitzen, und plötzlich begann es...*

*Einer von uns nahm ein Fernglas. Es verschlug uns den Atem: Ohne irgendeinen Knall oder Donner. Dort, wo unserer Meinung nach ein Dorf sein sollte, fing die Erde an zu kochen. In einem Radius von 200 Metern vom Zentrum des Tales vollführte die Erde Wellenbewegungen und schwoll dann mehr und mehr an.*

*Langsam warf die Erde Blasen auf, die zerplatzten und nach einigen Sekunden in sich zusammenfielen. Danach erreichte auch unseren Standort schon ein leichtes Vibrieren. Im Zentrum bildete sich ein Trichter, der immer schneller und schneller rotierte. Gleichzeitig stieß neben ihm irgendeine Kraft auf die Erdoberfläche kegelförmig Felsmaterial aus. Radial begannen sich Risse zu bilden, Spalten, die sich öffneten und wieder schlossen, so wie eine gigantische Schere. Sie absorbierten jedes Mal Tonnen von Erde, die nach ein paar Se-*

*kunden wieder nach oben ausgeworfen wurde, aber etliche Meter weiter. Wir konnten unseren eigenen Augen nicht trauen.*

*Ein paar Meilen von uns tobte ein Erdbeben, das genau fokussiert war an der Stelle, wo die Basis lokalisiert worden war! Fünf kleine Generatoren bewegten in einer Sekunde Hunderte von Tonnen Erdreich. Obwohl wir Atemschutzmasken trugen, spürten wir das Vibrieren der Luft im Gesicht.*

*Gleichzeitig fingen die Berggipfel aus Kalkstein, die dieses Tal umhüllten, rhythmisch zu vibrieren an. Einige Augenblicke später begannen zahlreiche Blöcke und Felsnadeln abzurutschen, so als ob sie durch eine unsichtbare Hand gestoßen worden wären, mit dem Getöse eines hundertfachen Donners. Sie wurden von dem rotierenden Trichter verschluckt. Eine Staubschicht versperrte uns den Blick.*

*Nach zwei Minuten existierte das Tal nicht mehr. Statt dessen ballte sich dort ein Kegel aus Felsenschutt zusammen, unter dem Einfluß der Ultraschallwellen, wie eine dicke Flüssigkeit oder ein Gelee, das kochte, dampfte und brodelte...<sup>60</sup>*

Was Sie gerade gelesen haben, ist ein authentischer Augenzeugenbericht des weißen Söldners *Arthur Johnson*, der in den siebziger Jahren im Bürgerkrieg in Angola gekämpft hat. Es ist nicht einfach, an solche authentischen Berichte heranzukommen, denn wir bewegen uns hier in einer Grauzone der Geheimhaltung und des Schweigens. Der Bericht ist zwar schon fast 30 Jahre alt, aber er ist immens wichtig, und zwar aus mehreren Gründen: Erstens zeigt er, daß schon damals experimentelle tektonische Waffen getestet wurden. Zweitens ist es selten, daß man die grausige Wirkung dieser Waffen so lebensnah und in beklemmender Art und Weise geschildert bekommt. Drittens ist die Sprechweise dieses einfachen Soldaten zwar reichlich blumig und zeugt von einer relativ ungeübten Ausdrucksweise, gleichzeitig aber ist sie seltsam distanziert, so als ob er einen Film beschreiben würde. Na gut, er schwitzt, aber sonst beschreibt er die grauenvollen Vorgänge vollkommen emotionslos. Viertens: Wenn es schon damals solche Waffen gab – was mag es dann heute geben? Diese Frage jagt einem schon einen leichten Schauer über den Rücken. Fünftens: Die Schilderung dieses Experiments zeigt, was wir schon seit Jahrzehnten in der Lage sind, unserer Erde anzutun, und was wir auch in der Lage sind, mit Hilfe der „Erde als Waffe“ Menschen anzutun.

In diesem Moment sehen wir keinen Grund, mit Glacéhandschuhen

weiterzumachen. Dieser Bericht war nur die Spitze eines Eisberges.

### **Bedenkliches**

*„Andere engagieren sich sogar in einem Öko-Typ des Terrorismus, wobei sie das Klima ändern, Erdbeben auslösen und Vulkane aus der Ferne ausbrechen lassen können, durch den Gebrauch elektromagnetischer Wellen... So gibt es reichlich geniale Geister da draußen, die daran arbeiten, Wege zu finden, wie sie anderen Nationen Terror bringen können... Es ist real, und das ist der Grund, weshalb wir unsere Anstrengungen verstärken müssen.“*

Aussage des damaligen US-Verteidigungsministers *William Cohen* auf einer Anti-Terror-Konferenz im April 1997, die vom ehemaligen Senator *Sam Nunn* gesponsert wurde.<sup>61</sup>

### **Eine geplante Katastrophe**

7. Dezember 1988, 7:41 UTC: Erdbeben im Grenzgebiet zwischen der Türkei und der UdSSR im heutigen Armenien. Epizentrum in der Region Leninakan-Spitak-Kirovakan. Stärke 6,8. 25.000 Tote, 19.000 Verletzte, 500.000 Obdachlose. Mehr als 20 Städte und 342 Dörfer waren betroffen.

Augenzeugenberichte über Ungereimtheiten:

1. Als japanische Rettungsteams den Flughafen von Adler (Rußland) erreichten, wurde ihnen die Weiterreise nach Armenien untersagt, obwohl sie die besten verfügbaren Spezialisten waren. Allerdings besaßen sie auch Geräte, mit deren Hilfe sie seltsame Substanzen in der Luft hätten nachweisen können. Sie hatten keine andere Wahl, als nach Japan zurückzukehren. Es war den sowjetischen Sicherheitskräften jedoch entgangen, daß die Japaner ihre Geräte bereits ins Krisengebiet vorausgeschickt hatten, wo sie später von bereits anwesenden Experten aus Frankreich, England, Deutschland und Italien eingesetzt wurden. Diese Experten empfahlen der Bevölkerung, Atemschutzmasken zu tragen. Sie selbst trugen diese Masken seit ihrem Eintreffen in Armenien. War die Luft in Armenien kontaminiert? Chemische Fabriken oder ähnliche Einrichtungen waren nicht vom Erdbeben betroffen. Schon seltsam.
2. In der Nacht vom 6. auf den 7. Dezember wurde ein 400 Mann starker Spezialtrupp der Sowjetarmee von L'vov nach Jerewan

verlegt. Exakt 45 Minuten nach dem Erdbeben trafen diese Truppen in Spitak ein, um Militärgefängnisse und strategisch wichtige Einrichtungen zu schützen. Auf die Frage, wie sie so schnell an Ort und Stelle sein konnten, antworteten sie, sie hätten unmittelbar nach ihrem Eintreffen in Jerewan in der Nacht des 6. Dezember den Befehl erhalten, am nächsten Morgen nach Spitak abzurücken.

3. Zu jener Zeit lebten im Norden Armeniens auch viele Aserbaidzchaner. Als die Streitigkeiten um die Enklave Nagorny-Karabach begann, baten sie die lokalen Behörden, ihre Anwesenheit dort zu sichern. Viele waren dafür sogar bereit, vom Islam zum Christentum überzutreten. Am 5. Dezember jedoch sandte die aserbaidzchanische Regierung in Baku zahlreiche Busse in die Gegend, um Tausende von ihnen zwangsweise nach Aserbaidzchan umzusiedeln. Am 6. Dezember rückten Armenier in die verlassenen Dörfer ein, um sie in Besitz zu nehmen. Am nächsten Tag starben viele von ihnen infolge des Erdbebens.
4. Überlebenden fiel es auf, daß die im Katastrophengebiet eingetroffenen sowjetischen Truppen keine Hilfe leisteten, sondern nur strategisch wichtige Objekte sicherten. Als Präsident Gorbatschow die Krisenregion besuchte, sprach ihn ein armenischer Reserveoffizier an, der zum Wachbataillon gehörte und bei dem Erdbeben seine gesamte Familie verloren hatte. Er fragte den Präsidenten, wieso die mächtige Sowjetunion zwar in anderen Staaten Katastrophenhilfe leiste, ihren eigenen Leuten aber nicht helfe. Man habe nicht einmal genug Säрге, um allen Toten ein ordentliches christliches Begräbnis zu gewährleisten, anstatt sie anonym in Massengräbern zu verscharren. Gorbatschow hörte sich die Beschwerde des Mannes an, ohne darauf etwas zu erwidern. Einige Tage später erhielt die Stadt eine Ladung Säрге geliefert...

Vielleicht haben Sie nach diesem letzten Satz ja, ebenso wie wir beim Schreiben, jetzt auch beim Lesen einen kurzen Moment des Schweigens eingelegt.

Insider vermuten, daß das Erdbeben von der Sowjetführung künstlich ausgelöst wurde. 1988 war der Zerfall der Sowjetunion bereits abzusehen (wenn nicht sogar schon geplant?<sup>62</sup>), und so könnte der Grund gewesen sein, daß die nach Unabhängigkeit strebenden Kaukasusrepubliken wirtschaftlich und politisch gezielt geschwächt werden

sollten, um sie in stärkerer Abhängigkeit von Moskau zu halten. In den Bergen von Bazum nahe Spitak in Nordarmenien befanden sich seinerzeit zahlreiche unterirdische Silos mit ballistischen nuklearen Interkontinentalraketen. Die Grenze zum NATO-Land Türkei ist nicht weit und das Straßen- und Eisenbahnnetz so gut ausgebaut, daß es NATO-Truppen innerhalb von Stunden möglich wäre, ein unabhängiges Armenien einzunehmen – so in etwa dürften die Befürchtungen der sowjetischen Regierung ausgesehen haben...

Die Machthaber im Kreml hatten offenbar vergessen, wie lange der Kongreß in Washington braucht, um eine Entscheidung zu fällen...

### **Bedenkliches**

*„Die Information, die ich erhielt, erschien phantastisch. Wissenschaftler von der Akademie der Wissenschaften arbeiteten an Problemen im Zusammenhang mit Erdbeben. Sie behaupteten, daß sie Erdbeben auslösen und kontrollieren könnten. Nach ihrer Meinung gab es Gründe zu glauben, daß eine Anzahl von Erdbeben, die sich in letzter Zeit ereignet haben, durch Fernsteuerung ausgelöst worden seien oder versehentlich hervorgerufen wurden durch gezielte Beeinflussung des Erdkerns.“*

Aussage von Oberstleutnant *Akif Gasanov*, einem ehemaligen KGB-Offizier aus Aserbaidschan. Nach seinen Informationen soll auch eine Serie von Erdbeben in den späten achtziger Jahren – von Indien bis Zentralasien – ein Resultat tektonischer Waffentests gewesen sein.



Abb. 103: Nach dem Erdbeben im Dezember 1988: Zerstörungen in Spitak (Armenien)